

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

8.8.1857 (No. 185)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 8. August.

N. 185.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkünftegebühren: die gespaltene Peltzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

## Das Komplott gegen den Kaiser der Franzosen.

Schluss des Anklageaktes in Sachen der Angeklagten Tibaldi, Grilli, Bartolotti u. s. w.

Tibaldi ist ein in Italien geborner Arbeiter in optischen Gegenständen, welcher seit 1850 in Paris lebt. Er hat zugehandelt, daß er 1852 eine Reise nach London gemacht, woselbst er sich ein Jahr lang aufhielt; daß er im Monat Januar 1857 dahin zurückgekehrt sei, jedoch dieses Mal nur drei Wochen dort zugebracht habe. Von seinem ersten Verhöre an vertheidigte sich dieser Angeklagte, indem er läugnete, und bestand bis zum Ende auf diesem Vertheidigungssystem. Einfache Verneinungen konnten bei gewissen, bis zur Augenscheinlichkeit bei den ersten Akten der Untersuchung bewiesenen Thatsachen indessen nicht ausreichen. Als er zum Beispiel behauptete, Massarenti nicht zu kennen, legte man ihm zwei auf der Post saßirte Briefe vor, von denen den einen Massarenti am 8. Juni und den andern am 12. des nämlichen Monats an ihn gerichtet hatte, und die beide mit den Worten begannen: Caro Tibaldi. Ebenfalls gezwungen, zu gestehen, daß er Beziehungen zu Bartolotti gehabt habe, gab er zu, ihn 1850 in Turin gekannt und ihn zufällig in Paris kurze Zeit vor seiner Verhaftung wieder angetroffen zu haben. Aber fast sofort wurde er durch die Erklärung Bartolotti's widerlegt, daß ihre Bekanntschaft erst von der viel späteren Epoche her rühre, wo Grilli und Bartolotti zu ihm nach Paris gefandt worden seien, um ein Atentat gegen das Leben des Kaisers zu begehen. Tibaldi hatte zuerst auf's feierlichste in Abrede gestellt, daß die Frau Girof auf sein Verlangen bei den Eheleuten Gollibourg den saßirten, Waffen enthaltenden Koffer deponirt habe; als man ihm diese Waffen und diesen Koffer vorzeigte, war er genöthigt, die Thatsache zu erkennen, indem er sich auf die Behauptung beschränkte, daß der Koffer ihm ein Jahr vorher von einem gewissen Mergli an anvertraut worden sei und daß er den Inhalt nicht gekannt habe, da man ihm den Schlüssel nicht zugestellt, und Mergli ihm gesagt habe, er enthalte Bücher und Papiere.

Es geht aber aus den förmlichen Erklärungen der Frau Girof hervor, daß der in Rede stehende Koffer von Tibaldi in ihre gemeinschaftliche Wohnung vor höchstens fünf oder sechs Monaten, und jedenfalls nach der Reise, die Tibaldi im Monat Januar 1857 nach London machte, gebracht wurde. Als man andererseits Tibaldi anforderte, den Koffer und die Dosen, in welchen diese Waffen verborgen waren, anzulegen, stellte es sich heraus, daß sie nach seiner Taile gemacht waren. Endlich war es dem weiteren Verlaufe der Untersuchung vorbehalten, den Verneinungen des Tibaldi noch das bestimmteste Dementi zu geben; denn der Schlüssel des Koffers wurde am 18. Juli in seiner eigenen Wohnung aufgefunden; er war bereits am 12. Juni bemerkt worden, ohne daß man jedoch zu dieser Zeit die Wichtigkeit dieses Beweismittels ahnen konnte. — In der ersten Phase der Prozedur hatte der Angeklagte Grilli Alles geläugnet. Weniger in Berlegenheit gefehlt, als Tibaldi, durch die schon erhaltenen Resultate der Untersuchung, konnte er sich hinter einem vollständigen Lügen verfangen. Bartolotti, sagte er, sei der Einzige der Angeklagten, den er gekannt; er habe ihn zum ersten Male auf dem Schiffe gesehen, das sie von London herübergebracht habe, und dieser ganz zufällige Umstand habe sie dazu gebracht, eine gemeinschaftliche Wohnung in Paris zu nehmen. Bartolotti hat sich vom ersten Augenblicke an geneigter gezeigt, zum wenigsten einen Theil der Wahrheit zu gestehen.

In seinem Verhöre vom 31. Juli gestand er, daß er von London nach Paris Ende April 1857 mit einem Pässe auf den Namen Lazzari und in Gesellschaft Grilli's gekommen sei, der sich selbst unter dem falschen Namen Faro verborgen habe. Tibaldi habe ihnen eine Wohnung im Faubourg St. Denis verschafft. Nachdem sie einige Zeit in Paris zugebracht hätten, wäre er allein nach England zurückgekehrt und erst in den ersten Tagen des Monats Juni zurückgekommen. In London hätte er Massarenti gesehen, aber er kenne Mazzini nicht, und habe die Mission, den Kaiser zu ermorden, nicht erhalten.

Indessen würde ein wichtiges, bei Bartolotti im Augenblicke seiner Verhaftung saßirtes Altkleid hingereicht haben, um der Justiz darzutun, daß diese letzten Worte nicht aufrichtig waren. Er hatte in York Ende Mai 1857 folgenden Brief von Massarenti erhalten:

„London, 26. Mai 1857. Lieber Bartolotti! Wir sind jetzt in einer schönen Berlegenheit! Ich erhalte in diesem Augenblicke einen Brief des Allen, in welchem er mir von Euch Beiden spricht, indem er glaubt, daß ihr Euch noch auf Eurem Posten befindet; ferner glaubt er, daß ihr darauf besteht, zu bleiben, und daß es wahrscheinlich ist, daß er erfährt, daß die Sache vollbracht ist, in Anbetracht, daß nach dem ihm gemachten Berichte der Penker von einem Augenblicke zum andern nach dem bezeichneten Orte abgehen wird. Was soll ich ihm also antworten? In dem Briefe, den ich erhalten habe, sagt er mir, daß er von Eurem guten Willen erhoffe, daß er jenes Ortes nicht müde werde; selbst dann nicht, wenn er fortgegangen, da er sicherlich zurückkommt. Ich glaube, Du verstehst mich, ohne daß ich Dir Alles erkläre. Jetzt will er eine Antwort; was soll ich ihm antworten? Wenn Du gethan hättest, was Paul gethan hat, wenn Du auf Deinem Posten geblieben wärest, so wären wir heute nicht in Berlegenheit. Du hast kein Geld mehr; der Andere hat vielleicht noch. So gibt es keinen Grund mehr, ihm zu antworten, wenn es zum wenigsten auf dem Terrain ausgegeben worden wäre. Dieses würde Nichts thun; denn es war dazu bestimmt, es war aber nicht für die Promenade hergegeben worden. Wenn keins mehr da gewesen wäre, so würde es kein Unrecht gewesen sein, mir zu schreiben; ich hätte mein Möglichstes gethan, um euch welches zu senden, sei es um euch zurückzugeben oder um zu bleiben. Je nach den Befehlen, die ich erhalten hätte, würde ich gehandelt haben. Ich sehe wohl, daß du etwas zu verliebt bist; wenn man aber Interessen dieser Art angehört, so muß man Alles vergessen. Einweilen grüße ich dich. Ich bin Dein G. Massarenti.“

Der Inhalt dieses Briefes bedarf keines Kommentars. Man erstie

haraus deutlich, daß ein Mordprojekt gegen das Leben des Kaisers Bartolotti und seinen unter dem Vornamen Paul, der Nichts als der Vornamen Grilli's ist, bezeichneten Kameraden nach Paris geführt hatte, daß dieses Projekt durch die Rückkehr Bartolotti's nach England suspendirt wurde, daß endlich die Vorwürfe Massarenti's den Letztern bestimmt haben, nach Frankreich zurückzukehren, um sein theusliches Projekt auszuführen.

Von dieser Rückkehr spricht Tibaldi in einem Briefe vom 4. Juni, welchen die Frau Girof unter seinem Diktum geschrieben zu haben behauptet und den er an Mazzini richtete, welchen er einem Uebereinkommen gemäß seinen Dank nannte. Dieser in Folge eines regelmäßigen Mandats saßirte Brief lautet folgendermaßen:

„Paris, 4. Juni 1857. Mein lieber Onkel! Dieses ist der dritte Brief, den ich Ihnen schreibe, ohne Antwort zu erhalten. . . . Einen Ihrer Freunde habe ich in eines der besten Häuser placirt; der andere war abgereist; er ist, wie es Ihr Wille war, zurückgekommen. Ich sage Ihnen, daß unser Kranke nicht besser ist, er kommt von Zeit zu Zeit hierher, und ich glaube, daß es auf diese Weise schwer sein wird, ihn zu heilen; man wird aber Nichts verkümmern, um zu unserm Zwecke zu gelangen. — Y. T.“

Massarenti, an welchen Tibaldi seinen Brief hätte schicken sollen, um ihn in die Hände Mazzini's gelangen zu lassen, zeigte dessen Empfang an durch folgenden, ebenfalls auf regelmäßige Weise saßirten Brief:

„London, den 8. Juni 1857. Lieber Tibaldi! Ich habe Ihren lieben Brief erhalten, den ich an Ihren Dank schicken soll. Da Ihr Dank Geschäfte halber nach Irland gegangen ist, so habe ich ihm denselben zugesandt, und ich glaube, er wird Ihnen sofort und direkt antworten. — Massarenti.“

Angefaßt dieser so gewissen Dokumente mußte Bartolotti die Nothwendigkeit begreifen, einen Schritt weiter in der Wahrheit zu thun; er machte ihn, indem er jedoch versuchte, das letzte Wort, das seine Gefährnisse vervollständigt hätte, noch nicht zu sagen. In seinem Verhöre vom 16. Juni und in denen vom 9. und 17. Juli machte Bartolotti folgende Thatsachen bekannt: Im Monat April 1857 war er Soldat der aufgestellten englisch-italienischen Legion in York, und zwar in der bedürftigsten Lage. Massarenti suchte ihn dort auf; er proponirte ihm eine Affaire, die, wie er sagte, ihm Geld einbringen würde; er brachte ihn nach London und führte ihn ein erstes Mal zu Mazzini. Dort befand sich mit Mazzini ein wohlbeleibter Franzose, der einen Schnurrbart trug und dessen Name vor ihm ausgesprochen wurde. Diesen Namen gab Bartolotti mit seinem italienischen Accente folgendermaßen wieder: *Obro-ne-Rollin*. Mazzini sprach von der Affaire vor diesem Franzosen. Er sagte zum Angeklagten: Ihr werdet zu Zweien sein; Ihr werdet Euch in die Nähe des Palastes des Kaisers begehen. Ihr werdet Euch, der Eine auf der einen, der Andere auf der andern Seite aufhalten. Ihr werdet Euren Posten nicht verlassen und mich wissen lassen, ob der Kaiser am Tage ausgeht und des Nachts wieder kommt.

Eine zweite Konferenz fand bei Mazzini einige Tage später Statt. Massarenti und Grilli wohnten derselben bei. Ledru-Rollin war abwesend. Man künigte den beiden Angeklagten an, daß sie sich nach Paris begehen werden, und händigte ihnen die Adresse Tibaldi's, Rue Menilmontant Nr. 122, ein. Mazzini sagte ihnen: „Ihr werdet sagen, daß ihr von London kommt. Dieses reicht hin. Ihr fügt dann hinzu: Führen Sie uns zum Palais des Kaisers und man wird Euch hinführen.“ Am Morgen des Tages, wo die zweite Konferenz bei Mazzini stattfand, sagte Massarenti zu Bartolotti, der ihm Geld abverlangte, indem er ihm von seinem Elend sprach, folgendes: „Mazzini wird Dir geben; aber er hat in diesem Augenblicke keinen Sou, und er wird Dir erst geben können, wenn jener Franzone ihm welches zugestellt hat. Ich habe selbst kein Geld, und ich werde erst Geld haben, wenn *Obro-ne-Rollin* es uns gegeben haben wird. (Ich bin sicher — fügt hier Bartolotti hinzu —, daß in diesem Augenblicke dieser Name von Massarenti ausgesprochen wurde.)“ Massarenti gab hierauf Bartolotti fünfzig 5-Frankenstücke; dieser Letztere weiß nicht, welche Summen Grilli empfangen hat. Zwei oder drei Tage nach ihrer Einschiffung nach Frankreich empfing sie Tibaldi in Paris, führte sie nach dem Palais des Kaisers, und verpackte ihnen eine Wohnung, die an Tibaldi von einem Briefträger der Postverwaltung vermietet worden war. Alle diese, den Verhören Bartolotti's entnommenen Einzelheiten sind in vollständiger Uebereinstimmung mit den übrigen Elementen der Untersuchung. Bartolotti glaubt aber, den Konsequenzen entgegen zu können, die daraus für ihn entspringen, indem er hinzufügt, daß er nicht die Mission erhalten habe, den Kaiser zu tödten, sondern nur die, dessen Schritte zu überwachen, und denen, welche ihn abgefandt, darüber Bericht zu erstatten.

Wenn es nöthig wäre, zu beweisen, daß Bartolotti den Zweck sowohl, als die Gefahren seiner Mission anders verstand, so würde es vielleicht hinreichen, einen Brief zu zitiren, den man saßirte, und in welchem er am 10. Juni einer Frau, die sich in York befand, schrieb, daß er zurückkehren werde, wenn er mit dem *Leben d'adonkome*.

Aber die Prozedur selbst hat gegen die Aussagen Bartolotti's einen zugleich vollständigeren und deutlicheren Beweis geliefert.

Der Angeklagte Grilli hatte, wie oben gesagt, Alles geläugnet. Am 13. Juli mit Bartolotti konfrontirt, vernahm er in allen Einzelheiten die Erklärung dieses Letztern. Der Magistrat fragte ihn hierauf, welcher von Beiden der Lügner sei. „Ich bin es“ — antwortete Grilli —; „ich werde die ganze Wahrheit sagen, und wenn ich die geringste Sache vergesse, so möge man mir den Kopf abschlagen.“ Der Angeklagte machte hierauf in dem Tone der vollständigsten Aufrichtigkeit eine Erzählung, die man mit Genauigkeit zusammenfassen muß.

Bis dahin hatte Grilli seinen falschen Namen *Saro* beibehalten; er gab es auf, in Zukunft seine Individualität zu verbergen, und gab zu, daß er sich *Paolo Grilli* nannte, geboren zu *Cesine* (im Kirchenstaate). Er verließ sein Vaterland im Jahr 1834, um einer Ver-

haftung zu entgehen, von der er bedroht war. Seit jener Zeit lebte er in Genua, Marseille, und dann in London. Eines Tages befand er sich in London ohne Pilsquellen und begegnete Massarenti, der ihm in einer Unterredung sagte: Mazzini gibt dir 50 Napoleons'or, um den Kaiser zu ermorden. Grilli verlangte zwei oder drei Tage Bedenkzeit, worauf er annahm. Es war alsdann, daß Massarenti Bartolotti aus York abholte. Grilli wohnte nur der zweiten Konferenz bei Mazzini bei. Es waren keine andere Personen anwesend, als Massarenti und Bartolotti. Dort kombinirte man die Affaire und ertheilte Instruktionen. Mazzini sagte ihnen offen: ihr werdet die Gewohnheiten des Kaisers studiren und ihr werdet euren Schlag führen, wenn euch die Gelegenheit günstig erscheint. Sie erhielten von Massarenti Jeder 50 Napoleons'or und reisten dann ab. „Ich weiß nicht“, fügte Grilli hinzu, „ob Tibaldi in dem Geheimniß vor unserer Ankunft war, aber er erfuhr es bald, denn wir erzählten ihm die Sache, und später gab er mir zwei Dolche, den einen für mich, den andern für Bartolotti.“ Unter der Bucht dieser erschwernenden Worte versuchte Bartolotti doch seine Version aufrecht zu erhalten. „Man muß nicht die halbe Wahrheit sagen“, antwortete hierauf Grilli; „ich habe damit angefangen, Alles zu läugnen; als ich aber gesehen habe, daß du einen Theil der Wahrheit gesagt hast, hielt ich es für besser, Alles zu gestehen; du hättest es thun sollen, weil du damit angefangen hast.“ Als Tibaldi aufgefordert wurde, sich seinerseits zu erklären, beschränkte er sich auf die Antwort, daß die Erzählung Grilli's nur ein Gewebe von Lügen sei; eines der Dinge aber, die Grilli erzählt hatte, gab sofort Gelegenheit, seine Aufrichtigkeit zu verifiziren. Er hatte gesagt, daß die beiden Dolche, die ihnen Tibaldi geliefert, sich an einer Stelle befänden, wo er sie verborgen habe, und zwar unter einer Kommode in der Nähe des Fensters in der Wohnung, die er bei den Eheleuten *Augrand* in der Rue des Faubourg St. Denis Nr. 91 innegehabt habe. Am nämlichen Tage begab sich ein Polizeikommissär zu den Eheleuten *Augrand* und fand die beiden Dolche am bezeichneten Orte. Diese beiden Dolche, die sich in ihren Scheiten befanden, waren wie die, welche man am 14. Juni in dem Koffer saßirt hatte. Die fettige Masse, die sie umgab, war nach der Erklärung des Experten *Lassaigne* von der nämlichen Art, wie die, mit welchen er schon Versuche angestellt hatte.

Daß Tibaldi dem Grilli die zwei Dolche zugestellt hat, von welchen die Rede gewesen, erklärt eine Thatsache, über welche Frau Girof und Frau Gollibourg gleich Anfangs vor dem Instruktionsrichter Aussagen gemacht haben. Aus der Erklärung dieser beiden Zeugen geht hervor, daß ungefähr einen Monat vor der Verhaftung Tibaldi's Frau Girof bei Frau Gollibourg das Felleisen, welches sie in Empfang genommen hatte, am nächsten Tage wieder abließerte. Man kennt gegenwärtig den Beweggrund, welchen diese augenblickliche Totalveränderung zu der Zeit, wo sie stattfand, hatte, nämlich zu Anfang des Monats Mai 1857. Grilli und Bartolotti waren eben in Paris angekommen, und um diese Zeit war es, wo Tibaldi sie mit Dolchen bewaffnete, die offenbar aus dem erwähnten Felleisen genommen waren. Die Aussagen des angeklagten Grilli, welche so vollständig mit den übrigen Dokumenten der Instruktion übereinstimmen, liefern den schlagendsten Beweis, sowohl daß das der Jury überwiesene Verbrechen begangen worden ist, wie daß an diesem Verbrechen Mazzini, Massarenti, Tibaldi, Bartolotti, und Grilli selbst sich theilhaftig haben. Nur zwei Angeklagte werden durch die Aussagen Grilli's nicht gravirt; allein der Beweis ihrer Schuld ist deshalb nicht weniger sicher. *Ledru-Rollin* wohnte der ersten Konferenz bei Mazzini bei; wenn er sich auch nicht aktiv bei den Verhandlungen theilhaftig, so begriff und billigte er doch jedenfalls den Zweck und die Konsequenzen. Den Bartolotti kann man in diesem Theile seiner Erklärung der Lüge nicht bezugnehmen. Er hat sich nur in so fern von der Wahrheit entfernt, als er den wahren Zweck des von ihm angenommenen Mandats läugnete, und sogar die Form, in welcher er seine auf *Ledru-Rollin* bezügliche Aussage abgab, scheint ein weiteres Zeugnis von der vollständigen Michtigkeit derselben abzugeben. Derselbe Bürgschaft der Vorsichtigkeit ist in Bezug auf das Geld vorhanden, welches er von Massarenti verlangte und erhielt. Bartolotti kann nicht behaupten, daß *Ledru-Rollin* dieses Geld hergegeben habe; allein er sagt, Massarenti habe als Antwort auf seine erste Forderung erklärt, *Ledru-Rollin* werde wohl das Geld liefern.

Was Campanella betrifft, so liefert der von Mazzini für ihn bestimmte Brief den vollständigsten und unwiderstehlichsten Beweis. Derselbe beweist, daß Campanella in alle Pläne Mazzini's eingeweiht war, selbst in die gegen Italien gerichteten; er zeigt auf's Klarste, daß Campanella an Allem Theil genommen hat, was bis zum 10. Juni gethan worden ist, damit das gegen das Leben des Kaisers angelegte Komplott zum Ziele gelange. Schließlich forderte derselbe Campanella auf, seine verbrecherische Mitwirkung fortzusetzen, indem er ihm den Auftrag anvertraute, von neuem Mordmörder an die Schritte des Kaisers zu heften.

Demnach sind Paolo Tibaldi, Giuseppe Bartolotti, Paolo Grilli, genannt *Saro*, Giuseppe Mazzini und Alexandre August Ledru-Rollin, Gaetano Massarenti und Federico Campanella — die vier Letzten abwesend — sämmtlich angeklagt, im Jahr 1857 durch einen unter sich entworfenen und festgestellten Beschluß ein Komplott gebildet zu haben, das einen Mordanschlag gegen das Leben des Kaisers zum Zweck hatte, welches Komplott, da es bereits eine Handlung zur Folge hatte, die vollbracht oder begonnen wurde, um die Ausführung des Zweckes vorzubereiten, ein durch den Artikel 89 des Code pénal vorgesehenes Verbrechen bildet.

## Deutschland.

† Karlsruhe, 7. Aug. Die Residenzstadt wird ihre freudige Theilnahme an der am nächsten Sonntag stattfindenden Feierlichkeit der Taufe Sr. Königl. Hoheit des Erbprinzen durch mannichfache Festlichkeiten bekunden, unter denen wir namentlich ein großes Kinderspektakel hervor-

haben. Die Schüler und Schülerinnen sämtlicher Schulen werden Nachmittags in feierlichem Aufzug vor dem Großschloß defilieren, einen Festgruß singen, und dann auf dem Schloßplatz bewirthet und schließlich mit einer Denkmünze beschenkt werden. Wenn man bedenkt, daß die hiesige Schulanstalt aus etwa vierhundert Kindern besteht, so läßt sich ermessen, daß diese jugendliche Huldigung eine nicht bloß sinnige, sondern auch in ihrer Art recht großartige zu werden verspricht. Gegen Abend wird Musik auf dem Marktplatz gespielt, wo man mit der Errichtung von öffentlichen Tanzlokalen und Schenkstuben z. B. lebhaft beschäftigt ist.

**Karlsruhe, 7. Aug.** In der großh. Kunsthalle ist gegenwärtig eine Marmorstatue, „Hebe“, von dem Bildhauer Votisch in Rom, ausgestellt, welche den Kenner wie den Laien gleich sehr interessiert. Es ist ein herrliches Kunstwerk, im antiken Geiste konzipirt, aber von dem Hauch moderner Kunstanschauung übergoßen. Symmetrie der Verhältnisse geht mit Korrektheit, Adel der Auffassung, Fülle und Weichheit der Formen Hand in Hand, und das Ganze — stark lebensgroß ausgeführt — gewährt einen so harmonischen Eindruck, daß wir das Werk den besten Erzeugnissen der modernen Plastik glauben anreihen zu dürfen. Der hohe Eigenthümer, Se. Königl. Hoheit der Großherzog, haben (wie man aus einer Anzeige in diesen Blättern weiß) zu genehmigen geruht, daß das Kunstwerk gegen ein freiwilliges Eintrittsgeld zum Besten der Brandverunglückten zu Karlsruh öffentlich ausgestellt werde. Dieser Zweck kann dem hohen Kunstgenuß, den die Anschauung desselben gewährt, nur noch eine besondere Weihe geben. Schließlich bemerken wir noch, daß der geniale Schöpfer dieser „Hebe“ ein Landsmann, ein Karlsruher, ist.

**F. Mannheim, 5. Aug.** Das hiesige Lyceum hat das schöne Fest der Universität Freiburg durch eine lateinische Gedichttafel, ein schönes kalligraphisches Werk, begrüßt, welches im Namen der Anstalt Geistl. Rath Grieshaber aus Nassau überreicht hat. — Ein Angehöriger des Lyceums, Reallehrer Selz, hat in diesen Tagen ebenfalls Schreibneze zum Gebrauche der Schulen herausgegeben, und ist, wie wir aus einem hiesigen Lokalblatte entnehmen, von einem Beauftragten des Lehrers Heilmann an der höhern Bürgerschule mit einem Rechtsstreit wegen Nachdrucks der von Letzterem gemachten Erfindung bedroht worden. So viel wir aber wissen, beruhen die Selz'schen Schreibneze auf ganz andern Eintheilungsgründe, als die Heilmann'schen, und er wird dem in Aussicht gestellten Rechtsstreite deshalb mit Ruhe entgegen sehen können. — Während fast von allen Seiten, von Kaiserlautern, Worms, von der Bergstraße, Regenerichte eingehen, bleiben wir von dieser Wohlthat bis jetzt noch völlig ausgeschlossen, und unsere Kulturpflanzen sehnen sich vergeblich nach Erfrischung. — Ein theilweiser Abschlag der Fleischpreise in Folge der Verminderung des Viehstandes ist auch hier schon bemerklich, wenn gleich nicht so auffallend, als auf der andern Seite des Rheins, wo der Futtermangel noch größer zu sein scheint. — Nachdem das zweite Konzert der vereinigten Gesangsvereine, welches hier zum Besten der Abgebrannten von Furzwangen im Löweneller abgehalten wurde, die Summe von nahezu 500 Gulden ertragen, wird der Vorsatz gemacht, ein drittes zugleich mit einer Abendunterhaltung zu einem wohlthätigen Zwecke im Mühlau-Schloßchen zu geben. Indem wir lebhaft wünschen, daß dasselbe zu Stande komme, glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß das ungeheure Unglück, welches die Gemeinde Karlsruh betroffen, die Aufmerksamkeit Jener auf sich ziehen werde, welche dem schönen Zweck der Linderung unverschuldeten Noth ihre Kräfte und ihren Eifer widmen wollen.

**Buchen, 4. Aug. (D. B.)** Auch bei uns hat die Ernte bereits begonnen und es fällt dieselbe überall vorzüglich aus. Die Früchte stehen durchgängig rein und sauber, d. h. ohne Unkraut, das so gerne in den Fruchtäckern mit aufzuwuchern pflegt. Die ältesten Landwirthe erinnern sich keiner solchen vortheilhaften Ernte, wie heuer. Das Ergebnis der jetzt gedroschenen Früchte hat alle Erwartungen übertroffen. Aus einem f. g. Reunling oder 10 gewöhnlichen Dinkelgarben wurden dieser Tage volle 7 1/2 Sester Frucht gedroschen. Die Fruchtkörner sind sehr vollkommen und dünnhäutig, folglich auch reichlich. Trotz der fast unerträglichen Hitze und anhaltenden Dürre stehen die Feldfrüchte, und insbesondere die Kartoffeln, sehr üppig und schön und versprechen reichlichen Ertrag. An einzelnen Stöcken Frühkartoffeln, f. g. blauen, wurden dieser Tage 20—30 Stück, freilich noch nicht vollkommen ausgewachsen, vorgefunden. Die Viehpreise sinken fortwährend, da der Futtermangel fühlbar wird. — In Göggingen und Hettlingen haben die Kirschen einen sehr reichlichen Ertrag abgeworfen. Einzelne Landwirthe haben 60 bis 70 Zentner, das Pfund für 2 kr., verkauft. Kern- und Steinobst gibt es eine fabelhafte Menge, und viele Bäume brechen jetzt schon, trotz angebrachter Stützen, unter ihrer Last zusammen.

**Baden, 7. Aug.** Gestern Abend traf Ihre Kais. Hoheit die Frau Großherzogin Stephanie hier ein, um längere Zeit hier zu verweilen. Höchstwundersam kam von Umkirch und hatte vorher einen Besuch in Karlsruhe abgestattet. Auch Se. Durchl. der Fürst von Fürstenberg kam gestern von einer Reise nach seinen Besitzungen hier wieder an. Unter den gestern hier eingetroffenen Fremden befindet sich der Graf v. Fürstenberg-Stammheim und der Russe Karasim.

**Kehl, 6. Aug.** Im Laufe des Monats Juli d. J. sind 324 Auswanderer, worunter 27 Kinder, hier durchpassirt.

**Baslach (im Kinzigthale), 6. Aug.** Die allerhöchste Verordnung in Betreff der Trennung der Verwaltung von der Rechtspflege hat, wie überall im Lande, auch bei der hiesigen Bevölkerung einen dankbaren Widerhall gefunden.

Nachdem die großh. Regierung einmal einen Grundsatz ausgesprochen, der, wie aus den Kammerverhandlungen früherer Jahre ersichtlich, sich der allgemeinen Sympathie des Landes zu erfreuen hat, so erheischt dessen Durchführung natürlich die Aufopferung der kleinen Kirchthums-Interessen, welche man im Vertrauen auf eine entschiedene, allmätige und allseitige Entwicklung desselben gern in den Kauf gibt. Was wir übrigens schmerzlich empfinden, ist das Scheiden eines Mannes aus unserm Bezirke, der Allen gerecht und von Allen geliebt war, des legitimen Amtsvorstandes von Haslach, des Herrn v. Kraft-Ebing. Möge er eine eben so freundliche Erinnerung seiner hiesigen Wirksamkeit an seinen neuen Bestimmungsort mitnehmen, als ihm hier ein dankbares Andenken gesichert bleibt.

**Freiburg, 6. Aug.** Der „Freib. Jtg.“ zufolge haben Se. Königl. Hoheit der Großherzog während Höchsthiesigen Aufenthalts den Hrn. Minister v. Wessenberg mit einem Besuche beehrt und auch den Hrn. Erzbischof zu empfangen geruht. Heute haben die Abgeordneten der auswärtigen Universitäten die Sammlungen und Institute der hiesigen Universität besichtigt und, wie man hört, in sehr befriedigender Weise sich darüber ausgesprochen. Schließlich berichtet das genannte Blatt noch seine (auch in dieses Blatt übergegangene) Angabe, daß Prof. Renaud Namens der Universität Heidelberg gesprochen habe; es ist Dies durch Hrn. Kirchenrath Hundeshagen geschehen.

**Freiburg, 7. Aug.** Gestern Abend fand zum Schlusse der akademischen Festlichkeiten der Ball in der Festhalle statt. Die fremden Gäste hatten sich Mittags bei einem Mahle im „Pfaun“ zusammengefunden, mußten aber den projektierten Ausflug nach Güntersthal des eingetretenen Gewitters und Regens wegen aufgeben. Obgleich viele Fremde schon im Laufe des gestrigen Tages die Stadt wieder verlassen hatten, so war doch der Ball so zahlreich besucht, daß die Festhalle nicht zu groß war. So war auch der Damenwelt ein Theil an den allgemeinen Festlichkeiten der Universität zugekadet worden. Heute werden noch die Verbindungen der Akademiker einen Abschiedsball in der Festhalle halten, wozu zahlreiche Einladungen ergangen sind.

**Freiburg, 7. Aug.** Endlich ist unsere ganze Umgegend gestern durch einen langeschützen Regen erfrischt worden, nachdem schon seit einer Woche alltäglich sich Gewitter bilden zu wollen schienen, aber immer Abends wieder reine Luft geworden war. Freilich ist der Regen, wie zu erwarten war, nicht ohne heftiges Gewitter gekommen; allein dieses war nicht mit Hagel verbunden und wird wohl schwerlich sonstigen Schaden verursacht haben. Nachdem schon in der vorhergehenden Nacht ebenfalls in Folge eines Gewitters durch etwas Regen die Erde angefeuchtet war, ist der gestrige starke Gewitterregen so tief in das durch und durch ausgetrocknete Erdreich eingedrungen, daß die Pflanzen wieder sich erholen können. Es war Dies auch höchste Zeit; denn die Grasplätze sind buchstäblich ausgebrannt und viele Bäume haben nur noch dürres Laub, wie im Oktober. Der Futtermangel ist so groß geworden, daß schon von dem neuen Heu gefüttert werden muß, wie die Landleute versichern. Wir Städter müssen jetzt wenigstens 7 kr. für die Maas Milch zahlen, die bis dahin noch 6 kr. gefosset hatte. Ob dieser Aufschlag ein bleibender sein soll, wird die Zukunft zeigen. Die ärmeren Klassen würden dadurch am meisten gedrückt und oft an ihrer einzigen gesunden Nahrung verhungern. Der Regen dauerte gestern Abend und heute Nacht mit Unterbrechungen fort. Heute bildet sich wieder schönes Wetter.

**Säckingen, 5. Aug.** Letzten Sonntag gerieth in der Gemarkung Zehenyhl ein Stück Gemeinewald in Brand, und erst Dienstag Vormittags wurde man des Feuers Herr. Vom Bette der Murg, wo das Feuer ausbrach, stieg es die Bergwand hinauf und hätte ohne Zweifel jenseits des Berges die Domänenwaldung ergriffen, wenn nicht fleißige Hilfe der Einwohner von Ober- und Niederhof das weitere Verbreiten gehindert hätte. Obwohl gerade nicht viel Altholz verbrannte, so ist der Schaden doch deshalb nicht unbedeutend, weil eine Fläche von über 5 Morgen auf viele Jahre hinaus der Vegetation unzugänglich gemacht ist. — Seit einigen Tagen ist eine Ordnungswächter hier anwesend und hat die Leitung des Waisenhauses mit der Erziehung stiftlich verwahrloster Kinder angetreten. Obwohl die Mittel nur einen spärlichen Anfang zu dieser Anstalt gestatten und bis jetzt auch nur wenige Kinder untergebracht werden konnten, so ist doch vorauszusetzen, daß das Nützliche solcher Institute bald erkannt werden und die Nächstenliebe nicht ermangeln wird, der neuen Anstalt die Mittel zu einer erweiterten Wirksamkeit zu gewähren.

**Aus der Baar, 5. Aug. (Freib. Jtg.)** Die Ernte ist seit einigen Tagen im besten Gange. Die ausgezeichnete gute Witterung hierzu begünstigt dieselbe sehr, und es werden ungefähr in 10 Tagen sowohl die Winter- als Sommerfrüchte geschnitten und eingebracht sein. Es ist ein seltenes Vorkommnis, daß das Erntegeschäft bei uns in die ersten Augusttage fällt und in so kurzer Zeit seinem Ende zugeführt wird; selbst auf dem angrenzenden Schwarzwalde ist bereits ein großer Theil des Hoggens und theilweise auch schon Haber geschnitten. Der Morgen liefert zwar bei uns etwas weniger Garben, als im verfloßenen Jahre, hingegen sind die Aehren bedeutend körnerreicher und der Kernen nach Neuzerungen der Landwirthe schwerer und also mehrreicher. Ebenso zeigen die Sommerfrüchte das reiche Ergebnis einer segneten Ernte. Die Kartoffelfelder halten trefflich Bestand, was man bei der anhaltenden trockenheißen Witterung nicht so ganz vermuthete; hingegen haben dadurch in Gärten die verschiedenen Gemüsepflanzen sehr gelitten, und unsere Wiesen sehen so aus, daß der zweite Schnitt des Grases wenig Hoffnung zuläßt, was nicht ohne Einfluß auf die Viehpreise blieb, die ziemlich heruntergingen.

**München, 5. Aug.** Ihre Kön. Hoh. die Frau Prinzessin Adalbert ist seit einigen Tagen erkrankt, man sagt, in Folge einer Frühgeburt. — Staatsminister v. D. Pfordten hat eine vierwöchentliche Urlaubsreise angetreten. Er begibt sich nach Paris und von da nach kurzem Aufenthalt nach Havre zum Gebrauche der Seebäder.

**Mainz, 6. Aug.** Das „Mainz. Journ.“ berichtet, auch in diesem Jahre werde Oesterreich der Generalversammlung der katholischen Vereine wieder „eine Zufluchtsstätte bieten“. Da die Erwartung, den Verein in Köln tagen zu sehen, sich am 31. Juli noch nicht verwirklicht hatte und der ganzen Sache auf diesem Wege Verschleppung zu drohen schien, so habe der Vorort zu Linz die neunte Generalversammlung der katholischen Vereine Oesterreichs und Deutschlands nach Salzburg ausgeschrieben, wo dieselbe am 21., 22., 23., und 24. September stattfinden werde.

**Oldenburg, 4. Aug. (Weserz.)** Die Königin von Griechenland ist heute in ihrer Heimathstadt wieder eingetroffen, die sie seit mehreren Jahren nicht wiedergesehen hatte.

**Lübeck, 1. Aug. (Lüb. J.)** Vom Senat wurde heute eine Verordnung publizirt, durch welche, um die Auswanderer vor den Nachtheilen sicher zu stellen, denen sie sich dadurch aussetzen, daß sie schon vor ihrer Ankunft in einem überseeischen Hafen mit Billeits zur Weiterbeförderung vom Landungsplätze nach dem Bestimmungsorte im Innern sich versehen, hier der Verkauf solcher Billeits bei einer Geldstrafe von 15 Mark bis 100 Mark, und im Falle des Unvermögens bei verhältnismäßiger Gefängnißstrafe verboten wird.

**Berlin, 5. Aug.** Die ministerielle „Preuß. Korresp.“ bringt folgenden (gegen die hochkirchliche Partei Stahl und Genossen gerichteten) Artikel:

Wie uns mitgeteilt wird, hat Se. Maj. der König von der Bewegung und den ungleichen Urtheilen über die von Allerhöchsthm veranlaßte, im Monat September d. J. bevorstehende Versammlung der Freunde des evangelischen Bundes hierseits, und von den eifrigen Bemühungen, welche von Geistlichen und Theologen aufgewandt worden sind, um von dem Besuche abzuhalten, nicht ohne Besorgniß und Unwillen Kenntniß genommen. Auf allerhöchsten Befehl ist deshalb durch den evangelischen Oberkirchenrath sämtlichen Generalsuperintendenten der Landeskirche bekannt gemacht worden, daß Se. Majestät nicht wolle, daß ein Schweigen dazu von Allerhöchsthiner Seite wie Zustimmung gedeutet werde, daß vielmehr kein Zweifel darüber obwalten solle, daß Se. Majestät einer Vereinerung besonderes Interesse widme, in welcher Allerhöchstherrselbe ein noch nicht erlebtes Zeichen christlichen Bruderfinnes und der über dem evangelischen Bekenntnis waltenden Vorsehung begrüße. Weit entfernt zwar, irgend Jemanden es aufzulegen, an der in Rede stehenden Versammlung persönlich Theil zu nehmen, wolle doch Se. Majestät es Niemanden bergen, welche hohe Bedeutung Allerhöchstherrselbe ihr beilege und welche schöne Hoffnung für die Zukunft der Kirche Se. Majestät daran knüpfe.

Die „N. Preuß. Jtg.“, welche der hochkirchlichen Opposition gegen den „Evangelischen Bund“ bisher zum Hauptorgan gedient hatte, bemerkt hiezu, daß es sich bei ihren Freunden, über deren Loyalität ein Zweifel nicht obwalten könne, nur um eine Gewissensfrage handle, und daß sie, wie sie nie den leisen Gedanken an die Aufrichtigkeit und die gute Absicht der Freunde des evangelischen Bundes habe aufkommen lassen, eine gleiche Gerechtigkeit von Seiten dieser gegen die Männer ihrer Partei glaube beanspruchen zu dürfen. Zugleich erfährt man durch die „Zeit“, daß Se. Maj. der König durch den k. preussischen Gesandten zu London, Grafen Bernhoff, dem „Evangelischen Bund“ daselbst eine Summe von 200 Friedrichsd'or zur Förderung der Zwecke desselben hat zustellen lassen. — Zum Rektor der Universität ist für das nächste Jahr Professor Dr. Rustorf (Jurist) gewählt worden.

### Frankreich.

**Paris, 7. Aug.** Der Kaiser und die Kaiserin, welche gestern nach Osborne abgereist sind, kamen nach 3 Uhr in Rouen und um 6 Uhr in Havre an. Sie wurden überall mit großem Jubel empfangen. — Der „Moniteur“ zeigt an, daß während der Abwesenheit des Kaisers Prinz Jerome beim Ministerrath präsidiren wird. J. J. Majestäten werden Dienstag den 11. wieder in St. Cloud eintreffen. — Vor dem Schwurgericht des Seine-Departements wurden heute Morgen 10 Uhr die Verhandlungen wegen des Mordanschlags auf das Leben des Kaisers unter dem Andrang zahlreicher Zuhörer eröffnet. Präsident ist Hr. Davin, Staatsanwalt Generalprokurator Baisse. Die Angeklagten Tibaldi, Grilli, und Bartolotti werden hereingeführt und vom Präsidenten nach Namen und Taufnamen, Alter und Wohnung gefragt und sodann der Dolmetsch vereidigt (nur Tibaldi spricht französisch). Die Anklageakte wurde hierauf verlesen. Tibaldi erklärt, 28 Jahr alt zu sein; er ist Optiker und arbeitet für Fabrikanten. Grilli behauptet er nicht zu kennen; Bartolotti will er vor einigen Jahren in Turin gesehen haben; er sei ihm eines Tages in Paris begegnet und von ihm gebeten worden, ihm ein Zimmer zu verschaffen. Er säßre ihn ins Faubourg St. Denis. Tibaldi stellt es in Abrede, mit Massarenti in Beziehung gestanden zu haben, und behauptet, Mazzini gar nicht zu kennen. Er behauptet, den Koffer (worin die Waffen waren) erhalten zu haben, ohne zu wissen, was darin war. Er leugnet auch, trotz der Aussage der Zeugin, Frau Giraud, ihr einen Brief diktiert zu haben. Ueberhaupt verlegt sich Tibaldi auf ein absolutes, und man darf wohl sagen stupides System des Nichtwissens und Ableugnens. Bartolotti erzählt, daß Massarenti ihn eines Abends zu York besuchte. „Willst du nach London kommen? — habe er gesagt — Mazzini will mit dir sprechen; er wird dir Geld geben.“ In London sagte ihm Mazzini: „In Paris halten Sie sich an den Tuilerien auf Seite des Flusses auf. Wenn Sie Gelegenheit finden, den Kaiser zu ermorden, ermorden Sie ihn!“ Bartolotti verlangte Geld von Massarenti, welcher antwortete: „Ich

habe keines. Ledru Rollin wird hergeben." Tibaldi will von dem Allem Nichts wissen. Die Sitzung wird eine Viertelstunde unterbrochen.

### Spanien.

\* Madrid, 5. Aug. (Tel. Dep.) Am 31. v. M. wurden zu Barcelona 300 Mann nach Cuba eingeschifft. — Die Königin begnadigte 10 Aufständige Andalusens.

### Großbritannien.

\* London, 3. Aug. (Die Krise in Indien.) Nach Allem, was man vom Kontinente hört und liest, scheint daselbst die Besorgnis über die Fortdauer der brittischen Herrschaft in Indien größer als hier zu sein. Die Aufregung, welche die nach einander folgenden indischen Posten in allen Kreisen des Landes hervorgebracht haben, ist, so groß sie an und für sich war, doch jedenfalls übertrieben worden. Reisende, die vom Festlande herüberkommen, wundern sich, daß in London Alles sich nach dem alten Geleise bewegt, daß in Cremorne getanzt, in der italienischen Oper gesungen, in den andern Theatern Poffen aufgeführt werden; daß die Aristokratie Välle gibt, daß die Minister Zeit finden, bei Soireen zu erscheinen, daß die Meetings über Reinigung der Themse, Befehrung der Heiden und Anlage von Abzugskanälen ganz so wie früher besucht und besprochen werden, daß es im Parlament noch Heiterkeitsstimmungen gibt, und daß die Lebenslust noch nicht ganz in der Angst um Indien aufgegangen ist. Auch im russischen Kriege war zuweilen die Physiognomie des Landes mit übertrieben düstern Farben geschildert worden, und merkwürdiger Weise sind es gerade diejenigen, die Indien aus eigener Anschauung kennen, welche die Gefahr, die der brittischen Suprematie jetzt aus Indien droht, bei weitem weniger anschlagen, als jene, welcher England durch das Zusammenbrechen seines militärischen Rufes im letzten Kriege gegen Rußland ausgesetzt worden war. Die indische Post, die vorgelesen ausgegeben wurde, hat ihr ganzes Füllhorn schlimmer Neuigkeiten so ziemlich ausgeschüttet. Sie brachte der Trauerposten wahrlich genug, namentlich für jene, deren Angehörige der Wildheit der Aufständischen zum Opfer gefallen sind, und erfolglos wäre jeder Versuch, die unzähligen Details, welche in den Tages- und Wochenblättern sich angehäuft haben, in gedrängter Kürze zusammenzustellen. Nur das Resultat der Befürchtungen, die sich aus allen diesen Thatsachen ergeben, läßt sich in sehr wenigen Worten mittheilen; es lautet dahin, daß die Berichte, in ihrer Gesamtheit gewichtig, wie sie immer sein mögen, nicht der Art sind, um England im allerentferntesten Besorgnisse über den Ausgang des Kampfes einzuschließen, vorausgesetzt natürlich, daß die Regierung in Europa und Asien ihre Schuldigkeit thut. Das Selbstbewußtsein seiner Kraft hat im englischen Volke bis jetzt keinen Stoß erlitten; es spricht sich, wie früher, ungebrochen in allen Organen der öffentlichen Meinung aus; die radikalsten Blätter sprechen eben so zuversichtlich, wie die offiziellen Journale der Regierung, und jeder, dem Gelegenheit geboten ist, etwas tiefer in die Verhältnisse und Stimmungen zu schauen, kann sich die Ueberzeugung leicht gewinnen, daß dieses Selbstgefühl, das sich in der Presse äußert, nicht bloß geheuchelt wird, um dem Auslande den Glauben beizubringen, daß England über jeder Furcht erhaben sei.

Nach dem hier Mitgetheilten dürfte es überflüssig sein, Leitartikel einzelner Blätter aufzuzählen. Die Schlagwörter sind einander gleich, und nur in einzelnen Punkten gehen sie auseinander, ob nämlich der Zustand ein militärischer sei (wie „Times“, „Post“, und ein ganzes Heer gemäßigter liberaler Wochenblätter meinen), oder ob auch die Nationalitäten dabei theilhaftig sind, eine Ansicht, die nach dem Beispiele Disraeli's von den meisten Organen der konservativen Partei vertreten wird.

Der Tag für das übliche Fischessen der Minister vor der Vertagung des Parlaments ist noch nicht anberaumt. Letztere wird nach dem „Chronicle“ am 22. oder 24. stattfinden.

den. — Ledru Rollin hat, wie wir hören, die Absicht, der „Times“ wegen eines gegen ihn und Mazzini gerichteten Artikels einen Prozeß anhängig zu machen. Es ist dies jener Artikel, den die „Times“ unmittelbar nach dem Tode, an welchem die bekannte Anklage im „Moniteur“ erschienen, gebracht hatte.

\* London, 6. Aug. (Tel. Dep.) Der Kaiser Napoleon ist um 9 Uhr zu Osborne erwartet, wo Alles danach eingerichtet ist, daß der Besuch einen durchaus privaten Charakter an sich trage.

\* London, 6. Aug. (Tel. Dep.) Der Kaiser Napoleon traf um 7 1/2 Uhr zu Portsmouth ein. Um 9 Uhr zogen die Schiffe die Flaggen auf. Der Kaiser war von zwei französischen Kriegsschiffen begleitet. — Gestern wurde das atlantische Telegraphentau befestigt.

### Dänemark.

\* Kopenhagen, 3. Aug. „Hyposten“ zufolge wird wahrscheinlich Amtmann v. Levege zu Igehoe als Regierungskommissär bei der bald zusammentretenden holländischen Ständeversammlung fungieren. Er bekleidete diese Stelle auch in der Session von 1855.

\* Kopenhagen, 5. Aug. Professor d'Arrest in Leipzig hat einen Ruf als Professor der Astronomie an der hiesigen Universität erhalten. Vor kurzem hatte er einen nach Petersburg abgelehnt. — „Färöelandet“ meldet: Dem Vernehmen nach haben die H. Carmichael, Brett, Gras, und A. Westphol eine Konzession zur Anlage einer unterseeischen Telegraphenlinie zwischen England und einem nördlich von Tönning belegenen Punkte an der Westküste auf 25 Jahre erhalten.

### Rußland.

\* St. Petersburg, 30. Juli. Der „Russ. Inval.“ enthält einen Bericht über eine Expedition des Kapitanleutnants Licharoff von Astrabad aus gegen ein Turkmanendorf am rechten Ufer des Kaspischen Meeres. Eine heftige Beschließung dieses Dorfes nöthigte die Turkmanen, einen gefangenen russischen Kurier auszuliefern. — Das Regierungsblatt bringt einen unterm 16. Juni unterzeichneten Kai. Ukas von der neuen Organisation der Militärkolonien der Kavallerie und der neuen Benennung derselben von 1858 ab als „südlüche Kolonien“.

### Donaufürstenthümer.

Am 27. Juli fand in Jassy die Wahl der Deputirten der Hauptstadt für den Divan ad hoc unter dem Vorsitze des Chefs der Munizipalität statt. Die Zahl der Wähler betrug 225. Zu Deputirten wurden der Bornik Alexander und D. Sturza mit 212, und die Postelniks Georg Asafy mit 197, Basil Dragich mit 197, und Theodor Burada mit 187 Stimmen gewählt. Das amtliche Blatt der moldauischen Regierung bemerkt über den Wahlakt: „Nie fand seit Einführung des neuen Repräsentativsystems eine Wahl in größerer Ordnung statt, und nie haben die Deputirten eine so absolute Majorität der Stimmen erlangt. Die Zahl der Wähler wäre noch beträchtlicher gewesen, wenn nicht mehrere der Berechtigten durch Unwohlsein oder Abwesenheit im Auslande ferne gehalten worden wären.“

### Ostindien.

\* London, 5. Aug. Eine Privatkorrespondenz der „Times“ setzt auseinander, daß Delhi weder durch Verath noch durch Kriegslift genommen werden könne, und daß nur der Sturm übrig bleibe. „Aber so viel ist ausgemacht — heißt es weiter —, daß General Barnard keine regelmäßige Belagerung unternehmen kann. Er hatte wenige Sappeure, da diese größtentheils zu den Meuturern übergegangen sind, und ein Versuch, mit einer so kleinen Armee in der heißesten Jahreszeit Belagerungsarbeiten vorzunehmen, ist undenkbar. Höchstens, daß er einige Batterien aufwerfen

kann, um die Werke zu beschließen und dann den Sturm zu wagen. Aber man täuscht sich sehr, wenn man glaubt, daß die Mauer von Delhi bloß eine Kirchhofsmauer ist. Sehr zu besorgen ist, daß die Zahl der Meuterer sich außerhalb der Stadt vermehre und des Generals Flanke bedrohe. Ist Delhi bis zur Stunde nicht gefallen, dann ist schwer einzusehen, was die kleinen Zuzüge noch nützen sollen. Der General müßte abziehen, wahrscheinlich gegen Agra zu, bis die großen Verstärkungen aus England ankommen.“

Ein Korrespondent der „Daily News“ schreibt von Abool (Rajbootana), 19. Juni: „Wir erfahren, daß eine Bresche in den Mauern von Delhi eröffnet worden ist, was die Rebellen in Bestürzung versetzt hat. Man hofft, daß man dort keinen Stein auf dem andern lassen wird. Nasserabad und Keemuche sind in Brand gesteckt und zerstört worden. Das wichtige, große Fort Ajmere mit seinem Arsenal ist im Besitz europäischer Truppen. Der Tod hat den General Anson, vor der Ermordung bewahrt. Er war verabscheut von den Soldaten, die seine Zelte verbrannt haben.“

Eine andere Korrespondenz aus Nagpore, 19. Juni, sagt u. A.: „In dem Fort Meerban (Präsidentenschaft Madras) wollte das 55. Infanterieregiment die Waffen nicht niederlegen. Man tödtete 150 Mann auf dem Plage; 200 Gefangene wurden verurtheilt und wir haben 40 unter den Augen der Andern niedergeschmettert. Dieses Schauspiel war schaudererregend. Auf ein gegebenes Zeichen feuerten 10 Kanonen, — sofort sah man blutige Körperstücke, Köpfe, Arme, Beine nach allen Richtungen durch die Luft fliegen.“

### Vermischte Nachrichten.

\*\* Karlsruhe, 7. Aug. Nach monatelanger, tropischer Hitze haben wir endlich seit gestern Regen. Ist er auch weder stark, noch anhaltend, so ist er doch höchst willkommen. Alles, was von sonstiger über die traurigen Folgen der anhaltenden Hitze berichtet worden ist, gilt in vollem Maße auch von hier; die Bäume entlauben sich wie im Herbst, das Gras ist geradezu verbrannt, die Gärten sind wie ausgeborrt, der Gemüsebau hat stark nothgelitten, die Kreszenz an Wurzelgewächsen, Weiztraut u. dgl. war höchlich bedroht, von Deimdb konnte kaum die Rede sein, und selbst der Weinstock lechzte nach Feuchtigkeit. Noch kann Vieles gut werden, wenn Regen und Sonnenschein fortan in angemessenem Wechsel sich einstellen. Hoffen wir das Beste!

— Die Königl. Polizeibehörde hat dem fahrenden Barbenbacher, der seine Dapinkunft bereits angekündigt hatte, die Erlaubnis zum Vortrag seiner Poesien verweigert. Die Weigerung stützte sich auf die Ansicht, daß bei den Vorträgen des Hrn. Bachert weder ein künstlerisches noch ein sonstiges geistiges Interesse obwalte, und daß es angemessen erscheine, zu trivialen Szenen, wie solche in andern Städten vorgekommen, keinen Anlaß zu geben.

— Auf der Eisenbahn nach Orleans sind jetzt Coupés-lits mit vollständigen Betten eingerichtet. Die Preise dieser Plätze betragen vierfach den der gewöhnlichen; doch kann der Reisende, der ein solches Coupé mietet, eine oder zwei Personen zu seiner Begleitung mitnehmen.

— Die Blasmusik-Literatur hat einen harten Verlust zu beklagen: einer der ausgezeichnetsten hiesigen Schriftsteller, der als Erzähler selbst dem vielgeleiteten Conscience die Palme streitig machte, F. v. Kerckhoven, ist, nach in den besten Jahren, in Antwerpen gestorben.

— Im ganzen Norden Italiens ist die Ernte eben so günstig und reich ausgefallen, wie im Süden. Mit jedem Tage sinken die Preise des Brodes, und bald wird die Theuerung ganz aufgehört haben.

— Florentiner „Martha“ kommt im nächsten Winter im Théâtre Italien zu Paris zur Aufführung.

Für die Abgebrannten in Königsdorf (Aufruf in Nr. 182 d. R. Z.) sind bei der Expedition der Karlsruher Zeitung bis zum 6. d. M. eingegangen: 49 fl. 12 kr. Ferner von P. S. 48 fr., Fern. v. Berckheim 10 fl. Zusammen 60 fl.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Perm. Kroenlein.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind in der Pariser Originalausgabe zu haben:

- Balzac, le contrat de mariage. 1 vol.
  - histoire des Treize. 1 vol.
  - Beauvoir, M<sup>me</sup> R. de, Sous le masque. 1 vol.
  - Laurent-Pichat, L., la Païemce. 1 vol.
  - Roqueplan, Nestor, Regain; la vie parisienne. 1 vol.
  - Soulié, Frédéric, le Maître d'école. 1 vol.
- Jeder Band zu 45 fr.

Karlsruhe. Wir erlauben uns, die Herren Landwirthe auf nachfolgende, im Jahr 1850 bei uns erschienene Schrift des Herrn Professors C. J. Fuchs dahier, welche seiner Zeit vom landw. Verein in Rheinpreußen belobt und von der großh. badischen Sanitätskommission als sehr empfehlenswerth erklärt worden ist, aufmerksam zu machen:

**Gemeinschaftliche Belehrung über die Erkenntnis und Verhütung des Milzbrandes bei den Hausthieren; nebst einer Anweisung, wie diese Thiere vor Krankheiten überhaupt zu schützen sind.**  
Von einem erfahrenen Thierarzte.  
Preis 24 fr.  
G. Braun'sche Hofbuchhdlg. in Karlsruhe.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

**Mede**  
bei Gelegenheit der Dankfeier für die glückliche Entbindung der Durchlauchtigsten Großherzogin Luise Kön. Hohrit.  
Gehalten in der Pfarrkirche zu C. . . . . am Sonntag, den 19. Juli 1857, von Dec. Gr.  
Preis 6 Kreuzer.  
Der Erlös ist vom Verfasser für den Elisabethenverein zu Karlsruhe bestimmt.

**Bad Sub**  
bei Bühl.  
H. 677. Sonntag, den 9. August, Nachmittags (bei günstiger Witterung), Tanz-Unterhaltung. Musik des I. I. österr. Infanterie-Regiments von Raftatt.

H. 687. Ein Frauenzimmer gelesenen Alters, das schon einige Jahre die Stelle einer Haushälterin bekleidete und darüber die besten Zeugnisse besitzt, auch Liebe zu Kindern hat und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, wünscht eine ähnliche Stelle, und könnte fogleich oder auch erst auf Michaeli eintreten. Näheres bei der Expedition dieser Zeitung.

**Commisstelle-Gesuch.**  
H. 620. Ein gut empfohlener junger Mann von 23 Jahren, der schon mehrere Jahre in einem Manufaktur- und Colonialwaaren-Geschäfte als Commis konditionirte und gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht auf eine andere Stelle placirt zu werden. Gefällige frankirte Offerten unter der Epistole S besorgt die Expedition dieser Zeitung.

**Bernoulli, Vademecum des Mechanikers.**  
Neunte, stark vermehrte Auflage.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

**Vademecum des Mechanikers**  
oder praktisches Handbuch für  
Mechaniker, Mühlbauer, Ingenieure, Techniker u. Gewerbsleute  
von  
Joh. Gustav Bernoulli.  
Neunte Auflage,  
gänzlich umgearbeitet und stark vermehrt unter Mitwirkung von  
Friedrich Autenheimer.  
In Reinwand gebunden. Preis 2 fl. 24 fr.  
Stuttgart, im Juli 1857.  
J. G. Cotta'scher Verlag.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig ist vollständig erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

**KLOTZ, Handwörterbuch der lateinischen Sprache.**  
Unter Mitwirkung von Dr. Lübker und Dr. Hudemann. 2 Bände gr. Lex.-Octav. Velinpap. 225 Bogen. 16 fl. 12 kr.  
Dieses Werk — ein Zeugnis deutschen Fleißes und deutscher Gelehrsamkeit — nach langjähriger Aufwande angestrengtester Arbeit zur Vollendung gelangt, nimmt nicht allein die besondere Beachtung der Philologen, Lehrer und Studirenden in Anspruch, sondern ist auch von grosser Wichtigkeit für Jeden, der durch seine Berufsgeschäfte mit der lateinischen Sprache im Verkehr erhalten wird. Es bietet in vorkommenden Fällen dem Jurist, dem Naturforscher, dem Apotheker, dem Arzte, dem Staatsmanne wie jedem wissenschaftlich Gebildeten eine sichere Stütze und einen vollkommen ausreichenden Rathgeber für den Handgebrauch.  
Das Werk ist sofort complet zu haben, kann aber auch in 4 monatlichen Halbbänden à 2 Thlr. bezogen werden.  
Einen weiter erhöhten Ladenpreis behält sich die Verlagshandlung ausdrücklich vor.

H. 622. **Stelle-Gesuch.**  
Ein Frauenzimmer aus achtbarer Familie und erfahren in allen weiblichen Arbeiten wünscht zur Unterstüzung in der Haushaltung oder Beaufsichtigung erwachsener Kinder eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

H. 688. Hamburg. Post-, Dampf- und Packet-Schiffahrt: Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren: Adolph Godoffroy, Vorsitzender. Joh. Schuback & Söhne, C. Woermann, F. Laiss, H. J. Merck & Co., Directoren. P. A. Milberg, General-Agent. Von HAMBURG nach NEW-YORK

Nächste Abgangstage: HAMMONIA, Capt. Schwensen, am 1. September, AUSTRIA, Ehlers, 20. do. BORUSSIA, Heydtmann, 1. October, SAXONIA, Heydtmann, 20. do.

Güterfracht: 18 Doll. & 15/100, Baumwollw. & ord. Güter 15 Doll. 15/100 Prim. pr. 40 Cubf. Hbg.; Gold, Silber, Juwelen 3/4 0/100, Contanten 1/2 0/100 in voll. Passage-Preise: Pr. Ct. Thlr. 150 für I. Cajüte, Pr. Ct. Thlr. 100 für II. Cajüte, Pr. Ct. Thlr. 60 für Zwischendeck, überall incl. Beköstigung.

Die beiden neuen prachtvollen Dampfboote der Gesellschaft, AUSTRIA und SAXONIA, deren Bau vollendet, werden ausnahmsweise das erste Mal am 20. expedirt, die späteren Expeditionstage der Dampfboote werden stets am 1. und 15. eines Monats sein.

Weser, Rhein, Nord-Amerika, Elbe, Oder, Donau u. Main: Nach NEW-YORK: am 1. und 15. eines jeden Monats, zuerst am 1. September, Packetschiff RHEIN, Capitain Spier. Nach NEW-ORLEANS: am 1. October, Packetschiff ODER, Capitain Meier.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt: August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37, sowie die von ihm für Baden bevollmächtigten Herren Walther, Reinhardt & Müller in Mannheim.

G. 255. Peißeberg. Einladung. Zur Abhaltung der 16ten ordentlichen Generalversammlung des allgemeinen Vereins der Notare pro 1857 ist Montag, der 17. August d. J., Morgens präzis 8 Uhr, im Saale des Gasthauses zum Adler in St. Otfach festgesetzt.

G. 990. Bremen. Regelmässige Dampfschiffahrt zwischen BREMEN und NEWYORK durch die neuen, prachtvollen Schrauben-Dampfschiffe erster Klasse Queen of the South, groß 2221 Tons, Indiana, Argo, Jason.

H. 670. Nr. 521. Mühlheim. Holzversteigerung. Aus dem grossen, Domainenwaldungen des Bezirks Mühlheim werden öffentlich versteigert, Montag, den 17. August l. J., Morgens 9 Uhr, im District Stontgerwald 1. 5. 9:

H. 635. Gernsbach. Holzversteigerung. Aus Domainenwaldungen der unterzeichneten Bezirksforsterei werden 38 Stämme tannenes Bauholz, 463 Stück tannenes Sägtholz, 145 Stück tannenes Gerüstholz, 1055 Stück härtere Noppenhölzer, 3975 Stück geringere Noppenhölzer, 13,825 Stück tannenes Reifholz, 5000 Stück tannenes Bohnenstangen und 85 Kist. tannenes Scheiter- und Prügelholz versteigert, wozu sich die Liebhaber am Donnerstag, den 13. d. Mts., Morgens um 9 Uhr, beim Schloß Eberstein einfinden wollen.

H. 652. Nr. 1961. Karlsruhe. Reysversteigerung. Montag, den 24. August 1857, Nachmittags 3 Uhr, werden auf der grossen Domäne Stutensee ca. 70 Malter Reys besser Qualität öffentlich versteigert.

H. 698. Nr. 1861. Karlsruhe. Bekanntschaftmachung. Höchstem Auftrage zufolge wird die Lieferung nachstehender, für den Eisenbahnbetrieb pro August d. J. bis dahin 1858 erforderlichen Materialien öffentlich ausgeschrieben, als:

H. 666. Nr. 20,756. Lahr. (Verhoffenheits-Erklärung.) Karl Schöyfer von Lahr hat sich auf die Aufforderung vom 22. Juli v. J. nicht ge-

H. 673. Nr. 11,901. Redargemünd. (Aufforderung und Forderung.) Der an unbekanntem Ort abwesende Alois Werner von Dilsberg wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Gerichte zu stellen, und sich über das ihm zur Last liegende, an dem Hause des Heinrich Seifert von Dilsberg verübte Verbrechen der Brandstiftung zu verantworten, widrigenfalls nach Abwesenheit gegen ihn erkannt würde.

H. 694. Nr. 12,893. Karlsruhe. (Aufforderung und Forderung.) Soldat Johann Jakob Friedrich Speck von Kusheim, der sich wahrscheinlich nach Nordamerika begeben hat, wird aufgefordert, binnen 3 Monaten sich hier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er wegen Desertion des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verurteilt werden wird.

H. 665. Nr. 20,003. Bruchsal. (Forderungsurkunde.) Wir nehmen unser Ansprechen vom 16. Juli, Nr. 18,580, wegen des Fiskusiers Adrian Kurz von Ringolsheim zurück und wird das gegen ihn ergangene Strafverfahren aufgehoben.

H. 661. Nr. 16,694. Karlsruhe. (Urtheil.) Nr. 2678. I. Crim. Sen. In Untersuchungssachen gegen Konrad Balz von Weisbaden, groß. best. Bezirksgerichts Alzey, wegen Diebstahls, und gegen Gustav Jäger von Jöblingen, wegen Begünstigung, wird auf gefällige Untersuchung zu Recht erkannt:

H. 637. Nr. 20,560. Lahr. (Aufforderung.) Die Verlassenschaft des Tagelöhners Georg Rodenbach von Ronnenweier betr.

H. 609. Nr. 20,696. Dreisach. (Schuldenliquidation.) Mathias Höhle von Niederrindingen will mit seiner Familie nach Amerika auswandern. Seine Gläubiger haben daher ihre Forderungen an denselben

H. 686. Nr. 19,566. Raftast. (Schuldenliquidation.) Perwine Feidinger von hier hat nachträglich um Erlaubnis zur Auswanderung nach Amerika gebeten; es wird daher Zugkraft zur Schuldenliquidation auf

Table with columns: Staatspapiere, Per comptant, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse. Lists various financial instruments and their values.

Table with columns: Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten, Geld-Sorten. Lists various stocks and currencies.

H. 667. Baden. (Aufforderung an die unbekanntenen Erben der Franziska Molitor Ele von Mühlfeld, auch Franziska Müller von Mühlfeld.) Von dem k. k. Bezirksgericht Baden wird bekannt gemacht, das am 15. März 1857 zu Baden Nr. 56 in Niederösterreich die ledige Franziska Molitor Ele von Mühlfeld, auch Franziska Müller von Mühlfeld (Nach der vorliegenden Reiseurkunde von Mannheim 1785 gebürtig, nach einer andern 1789 zu Würzburg geboren, und nach einer dritten 1789 zu Peißeberg geboren) ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei.

H. 631. H. Nr. 4429. Mühl. (Erbsvererbung.) Der ledige und volljährige Johann Huber von Steinbach ist vor vielen Jahren nach Nordamerika ausgewandert, und hat seit 10 Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben.

H. 637. Nr. 20,560. Lahr. (Aufforderung.) Die Verlassenschaft des Tagelöhners Georg Rodenbach von Ronnenweier betr.

H. 609. Nr. 20,696. Dreisach. (Schuldenliquidation.) Mathias Höhle von Niederrindingen will mit seiner Familie nach Amerika auswandern. Seine Gläubiger haben daher ihre Forderungen an denselben

H. 686. Nr. 19,566. Raftast. (Schuldenliquidation.) Perwine Feidinger von hier hat nachträglich um Erlaubnis zur Auswanderung nach Amerika gebeten; es wird daher Zugkraft zur Schuldenliquidation auf

Table with columns: Staatspapiere, Per comptant, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse. Lists various financial instruments and their values.

Table with columns: Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten, Geld-Sorten. Lists various stocks and currencies.